Zum Prozess Marek

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band (Jahr): 3 (1927)

Heft 17

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-757905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

nahe Internationale Arbeits-amt, die im vergangenen Sommer auf dem Grundstück vorgenommen werden muß-ten, ist man zufällig auf die Spuren einer antiken Villa aus der Blütezeit des römischen Kaisertums gestoßen. Reste der alten Hausmauer, Bruchstücke eines Fußbo-dens aus zusammengefügten weißen Marmorteilchen, sowie einer zentralen Heizungsanlage und endlich ein ganzes Wasserleitungs-system wurden unter der kundigen Aufsicht des kankundigen Aufsicht des kan-tonalen Archäologen von Genf, Professor Blondel, bloßgelegt. Zahlreiche Frag-mente bemalten Stucks mit geometrischen und Pflanzenornamenten, sowie kunstvoll modellierte Bordüren ließen darauf schließen, daß man es mit einer sehrreichen Anlage zu tun hat, die jedoch nach al-Auf dem SchauplenAnzeichen lediglich Bade-räume enthielt, also vermut-lichnur den Teileines größeren Villen-Komplexes

bildete. Wo aber stand das Hauptgebäude? Bis zur Stunde weiß es noch niemand. Man ist auf bloße Vermutungen angewiesen, die in der Hauptsache dahigehen, daß das eigentliche Wohnhaus als Krönung einer terrassenförmigen Anlage, etwas höher, wahrscheinlich unweit der heutigen Villa Bartholoni, gestanden habe. Vielleicht werden die künftigen, hier durch den Völkerbund vorzunehmenden Bauarbeiten über diesen inter-

vorzunehmenden Bauarbeiten über diesen interessanten Fund weitere Aufschlüsse geben. Jedenfalls sieht heute sehon so viel fest, daß das neue Haus des Völkerbundes sieh auf altem römischem Kulturboden erfieben wird.

Aber auch sonst ist die nächste Umgebung des geplanten Neubaues an Erinnerungen reich. Stand doch in der nordwestlichen Ecke des Geländes einst das 1766 gegründete Hotel Dejean oder Hotel D'Angleterre, das sich lange eines europäischen Rufes erfreute. Es bildete den be-

eingeführt wurde, um sie dort vom Schiff direkt abzuholen. Bildete also der «Sécheron» schon vor mehr als hundert

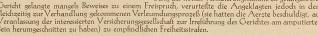
Jahren, wenn auch in anderer Weise als heute, den Ortfür Rendez-vous verschiede-ner Nationen, so will

es ein merkwürdiger Zufall, daß in dem nahen Pregny sich das Gut des Grafen Sellon befand, der zu den eifrigsten Vorkämpfern der Völker-versöhnung gehörte und zu diesem Zweck bereits 1830 in Genf die erste Friedenegesell-

bereits 1950 in dem die erste Friedengesetz-schaft gründete.

So scheinen sich denn neben der Naturschön-heit auch alle Erinnerungen der Vergangenheit, die mit dem Baugelände des künftigen Völker-bundspalastes in Verbindung stehen, zu günsti-gen Auspizien zu vereinigen.

Zum Prozess I



Sie bei Ihren

Einkäufen

Inserenten

der Zürcher Illustrierten

nehmen

Sie

Bezug

darauf

nüken

damit uns

Ihnen



Häupter werden sollte. Zu diesen gehörte, außer der Königin Hortense, die Kaiserin Marie-Louise, die beide gleichfalls Gäste des Hotels Dejean ge-

wesen sind. Nachdem dann, seit dem Sturze Na-poleons, der Kontinent wieder den Engländern erschlossen worden war, folgte die große Welle britischer Reisender, für die sogar ein besonderer

Wagentransport vom Hotel Dejean nach Calais Meil die Mode will, dass das fiaar luftig gewellt und gleichmässig in Farbe fei, empfiehlt der Fachmann regelmäs= sige Einreibungen mit Canadoline. Die Doren werden belebt und die flaare behalten Ihren Daturglanz.









Wenn Sie lächeln,

durch folgende neue Methode zeigen.

Erbälllich in zwei Größen: Original-Tube und Doppel-Tube 18



sollen vor dem Einnehmen in einem Glase Wasser aufgelöst werden, denn so wirken sie stärker und rascher, eine Wohltat für alle, die von Schmerzen geplagt werden. Untübertroflen ist ihre Wirkung bei Kopt- und Zahnschmerzen, Rheumatismus, Gliederschmerzen, Glicht, Erkältungen, Neuralgie usw.
Die Originalpackung muß mit der Reglementations- Vignette und dem Bayerkreuz und dem Bayerkreuz versehen sein.
Verlangen Sie deshalb stels diese Packung.

